

Mittwoch, 9. August 1972

Technische Zusammenarbeit mit
Peru; Ausbildungszentrum für
Landwirte und Musterbetrieb für
Viehzucht, Chuquibambilla.
Dritte Phase. Bundesbeitrag:
Fr. 525'000.--

Politisches Departement. Antrag vom 28. Juni 1972 (Beilage).
Finanz- und Zolldepartement. Mitbericht vom 8. Juli 1972
(Einverstanden).
Volkswirtschaftsdepartement. Mitbericht vom 10. Juli 1972
(Einverstanden).

Gestützt auf den Antrag des Politischen Departements und mit Zustimmung des Finanz- und Zolldepartements und des Volkswirtschaftsdepartements hat der Bundesrat

b e s c h l o s s e n :

Es wird eine Summe von Fr. 525'000.- bewilligt, zu Gunsten des Schweizerischen Caritasverbandes, um die dritte Phase des Chuquibambilla-Projektes durchzuführen, zu Lasten des Rahmenkredites für Technische Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern gemäss Bundesbeschluss vom 16.12.1969; die sich aus dieser Verpflichtung ergebenden Zahlungen sind zu Lasten des Voranschlagkredites Rubrik 202.493.01 vorzunehmen.

Protokollauszug an:

- EPD (20) zum Vollzug
- FZD (9)
- EFK (2)
- Fin. Del. (2)
- EVD (10) GS 3, HA 2, ALw 5

Für getreuen Auszug,
der Protokollführer:

SAMUANT

t. 311 Peru 4 - BGG/si

Bern, den 28. Juni 1972

Antrag
Nr. 131/72

An den Bundesrat

Technische Zusammenarbeit mit
Peru; Ausbildungszentrum für
Landwirte und Musterbetrieb für
Viehzucht, Chuquibambilla.
Dritte Phase. Bundesbeitrag:
Fr. 525'000.--.

I. Wirtschaftliche und politische Situation

a) Allgemeines

Der Bund hat bis heute an die Entwicklungsarbeit in Peru 13,7 Millionen Franken beigetragen, das Land ist ein Schwerpunkt unserer technischen Zusammenarbeit.

Peru hat heute über 14 Millionen Einwohner, die über eine Fläche von 1'285'000 km² (31 Mal die Fläche der Schweiz) verteilt sind. In der Hauptstadt Lima leben heute 3,5 Millionen Menschen, das heisst ein Viertel aller Peruaner. Von der Gesamtbevölkerung leben 59 % in den Anden, davon sind 90 % Indianer. Die Bevölkerung wächst schnell und ist eines der grössten Probleme der peruanischen Wirtschaftspolitik. Andere ungelöste Aufgaben sind unter anderem: Auslandverschuldung des Staates, Arbeitslosigkeit, mangelnde Infrastruktur. Die Probleme der Landwirtschaft, deren Produktivität sehr niedrig ist, sind sehr kompliziert und vielfältig. Noch immer arbeiten etwas über fünfzig Prozent aller Peruaner in der Landwirtschaft, obwohl nur 13,8 % der Landesoberfläche landwirtschaftlich genutzt wird.

Es bestehen grosse Entwicklungsprojekte für die Urbarmachung der extensiven Wüstenzonen des Küstenstreifens durch Bewässerung. Andere Projekte sollen die weiten Territorien der im Osten der Anden gelegenen Gebiete im Einzugsgebiet des Amazonasbeckens fördern. Trotz der bestehenden Zukunftsmöglichkeiten sind heute die Andengebiete immer noch von grösster Bedeutung für die Versorgung des Landes mit Fleisch, Kartoffeln und Getreide sowie von Molkereiprodukten.

Viele Peruaner sind unterernährt und leiden an Proteinmangel. Milch ist ein wichtiger Spender von solchen Aufbau-
stoffen. In der Kinderernährung ist die Milch von grosser Bedeutung, können doch durch regelmässigen Milchkonsum nicht wieder gut zu machende Intelligenzschäden vermieden werden.

- 2 -

Die peruanische Milchwirtschaft ist noch weit zurückgeblieben, so dass die Milchproduktion trotz relativ hoher Viehzahl noch sehr gering ist. Einkreuzen ausländischer Rassentiere und vor allem gute Pflege und bessere Fütterung können dazu beitragen, diesen Rückstand aufzuholen.

* * *

Der Fünfjahresplan, der von der Regierung im Jahre 1971 lanciert wurde, sieht eine gesamtwirtschaftliche Wachstumsrate von 7 1/2 % vor. Das jährliche Wachstumsziel im Agrarsektor ist etwas tiefer, nämlich 4,2 %. Heute importiert Peru Weizen, Fleisch, Milchprodukte, Speiseöl und Fette. Exporte aus dem Agrarsektor (Fischmehl nicht inbegriffen) sind hauptsächlich Baumwolle, Zucker, Kaffee und Wolle. Im Jahr 1971 beliefen sich die gesamten Importausgaben auf 143 Millionen Dollars, die Exporteinnahmen beliefen sich auf 159 Millionen.

Der Plan sieht vor, dass sowohl Importe wie Exporte steigen werden. Dabei soll die bestehende Import- Export-Relation ungefähr beibehalten werden.

Die Fleisch- und Milchproduktion wird in der Planperiode defizitär bleiben, aber doch stärker wachsen als in den vergangenen Jahren. So soll die Rindfleischproduktion von 68'000 Tonnen 1971 auf 102'000 Tonnen 1975 steigen; die Schaffleischproduktion von 21'000 auf 31'000 Tonnen. Das Ziel in der Milchproduktion ist eine jährliche Wachstumsrate von 10,5 %, um bis 1975 die Einfuhrquote proportional zu senken.

In der Landwirtschaftsausbildung sieht der Fünfjahresplan vor, weit intensivere Kultivierungs- und Zuchtmethoden zu fördern, ohne allerdings eine ungeplante Mechanisierung zu unterstützen. Man versucht, die Landflucht zu dämpfen und den Sog der Küstenstädte einzudämmen.

b) Agrarreform

Bis zum Jahre 1968 war der grösste Teil des bewirtschafteten Landes in der Hand von Grossgrundbesitzern. Im Departement Puno, in dessen Mitte sich das Ausbildungszentrum und der Musterbetrieb befinden, besaßen 0,5 % der Landbesitzer etwas mehr als 74 % des Landes. 270 Grossgrundbesitzer hatten je über 2500 Hektaren Land, einige über 50'000 ha. 80 % der Bevölkerung, die Kleinbauern, bearbeiteten 3,2 % des bebaubaren Landes. Das übrige Land gehörte grösseren Dorfgemeinschaften, mittelgrossen Betrieben und Staatsorganisationen.

Nach Jahren von viel Regierungsrethorik und nach unzähligen Agrarreformplänen ist jetzt-seit der Machtübernahme der Armee im Jahre 1968 - die Landreform zuerst in den reichen, bewässerten Küstenstreifen mit ihren Zuckerrohr- und Baumwolleplantagen, und nun auch im Hochland eine Realität geworden.

Die Regierung legt viel Gewicht auf nationale integrierte Planung. Als Grundlage zur Agrarreform ~~wurden die historisch best-~~ bekannten Reformen dieses Jahrhunderts in Lateinamerika (Mexiko, Kuba und Bolivien) studiert, um zu versuchen, deren Fehler zu vermeiden. Man wollte weder die Entwertung (Dekapitalisation), d.h. den Verkauf von Vieh und Fahrhabe durch den Grossgrundbesitzer vor der Uebergabe seines Landes an den Staat, welche die Einführung des "Ejidosystems" in Mexiko mit sich brachte, wiederholen, noch wollte man die Zerstückelung in "Minifundios", wie es in Bolivien geschah. Auch wollte man die Nachteile der Verstaatlichung und Verbürokratisierung nach den Erfahrungen Kubas nicht in Kauf nehmen. Diese drei Reformen waren stark von der Ideologie her geprägt und hatten langfristig negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Produktivität. In Peru wird nun versucht, in praktischer und pragmatischer Weise die wirtschaftliche Einheit der Haziendas beizubehalten und gleichzeitig die Früchte der Produktion denjenigen zukommen zu lassen, die das Land wirklich bearbeiten. Die bestehenden Landgüter werden in Genossenschaften umgewandelt. Die ehemaligen Besitzer werden für Vieh und Fahrhabe bar entschädigt und erhalten Staatsobligationen für das Land. Die entstandenen Genossenschaften, zusammengesetzt aus den ehemaligen Haziendarbeitern, von denen viele auch Kleinbauern waren, übernehmen Vieh, Fahrhabe und das Land. Ein Beamter des Landwirtschaftsministeriums leitet die Verwaltung, bis die Genossenschaft innert 20 Jahren dem Staat seine Investition zurückbezahlt hat, und bis die Genossenschafter die technischen und Verwaltungsprobleme selber meistern können. Die Chance, landwirtschaftliche Ausbildung, Extension und Viehzuchtverbesserung dem armen, oft kaum gebildeten, bis jetzt immer unbeachteten Indianer-Campesino zukommen zu lassen, ist heute grösser denn je. Das Hauptziel dieser strukturellen Aenderungen der Grundbesitzverhältnisse ist, dem Indianer der Sierra bessere Chancen zu geben, sich voll und gleichberechtigt in die wirtschaftliche und soziale Struktur des Landes zu integrieren.

Das nationale Planungsinstitut, die Sektion für ausländische technische Hilfe im Landwirtschaftsministerium, PNUD, FAO und die Weltbank geben der Landwirtschaft hohe Priorität, damit deren technologische Rückständigkeit verringert werde. Es ist beachtenswert, dass die Argumente für die Agrarstrukturänderungen nicht nur einseitig wirtschaftlich sind, sondern dass überall die Notwendigkeit erkannt wird, die Traditionsgebundenheit des Indianers und seinen Status als Aussenseiter der peruanischen Gesellschaft zu verändern. Es wird daher erklärt, dass die tiefgehende Agrarreform nicht nur wirtschaftliche, sondern hauptsächlich auch soziale Gründe hat und entsprechende Konsequenzen haben wird. Das heisst also, dass man erwartet, durch die Strukturänderung auch allmählich die Menschen verändern zu können, das heisst, sie in das gesellschaftliche Leben Perus einzugliedern.

c) Die politische Lage Perus

Seit 1968 hat die Regierung dem Lande Stabilität und einen erhöhten Nationalstolz gebracht. Keine sozialen Unruhen grossen Ausmasses störten Peru in den letzten Jahren. Die Regierung ist nach allen Informationen stabil.

Ausländische technische Hilfe ist sehr gesucht für scharf definierte und begrenzte Sektoren, immer mit vertraglich gesichertem peruanischem Mitbestimmungsrecht.

II. Allgemeine Zielsetzung und Zweck des Ausbildungszentrums, und des Musterbetriebes

1966 kaufte das Landwirtschaftsministerium die "Hacienda Chuquibambilla" um ein Ausbildungszentrum zu schaffen. Die Durchführung wurde einer Schweizer Expertenmission übergeben.

Ein klares und grundsätzliches Ziel des Projektes war und ist die Ausbildung von Landwirten aus einem bis zu 150 km weiten Umkreis, damit vom Lande ein höherer Ertrag erwirtschaftet werden kann. Seitdem 1970 die Regierung durch die Landreform die grossen Höfe enteignet hat, sind die meisten Schüler ehemalige Haziendarbeiter, also heute Genossenschaftsmitglieder der neugeformten Grossgenossenschaften.

Das Schulungsziel soll durch intensive Arbeit im Ausbildungszentrum, dem Musterbetrieb und durch die landwirtschaftliche Beratungsarbeit (Extension) erreicht werden.

Der Betrieb wurde unter dem vorherigen Privatbesitzer nicht sehr intensiv bearbeitet. In den ersten zwei Phasen mussten daher die landwirtschaftlichen Anlagen renoviert: ein neuer Stall errichtet und Maschinen angeschafft werden. Die Anbaufläche wurde von 6 Hektaren auf 120 erhöht, der Grossviehbestand von weniger als zehn Stück auf über 100 aufgebaut sowie die Schafherden durch den Ankauf guter Zuchttiere verbessert. In dieser Periode wurden auch die Ausbildungsgebäude erstellt.

III. Bisherige Entwicklung und Weiterführung des Projektes

Die Aktion begann 1966 und wird wahrscheinlich 1976 abgeschlossen. In diesem Antrag handelt es sich um die dritte und vorletzte Phase einer Aktion, die von einer Gruppe von Wallisern (Le Valais vient au Secours d'Ayaviri) begonnen

- 5 -

wurde, und in einer etwas bewegten Geschichte von der "Association Suisse d'Entraide au Peru" (ASEP), von der USEGO und seit 1969 vom Schweizerischen Caritasverband getragen wurde.

Die Kosten der ersten zwei Phasen beliefen sich auf 3'990'000 Franken, woran der Bund 1,5 Millionen beisteuerte. Die Ausbildungsarbeit wurde in der zweiten Phase aufgenommen, 26 Landwirte absolvierten einen Jahreskurs, man begann Zuchtvieh zu verkaufen und intensivierte die Landwirtschaftsberatung. Die dritte Phase, welche am 1.7.1971 begann und bis 31.12.1973 dauern wird, widmet sich intensiv den drei Hauptaufgaben:

1. Im Ausbildungszentrum werden in dieser Periode etwa 90 Schüler ausgebildet (einjähriger Kurs). Chuquibambilla ist dabei das einzige praktische landwirtschaftliche Ausbildungszentrum in dieser Agrarzone.
2. Der Musterhof soll weitergeführt werden.
3. Auch die landwirtschaftliche Beratungsarbeit wird weiter betrieben.

Die vierte und letzte Phase wird der dritten sehr ähnlich sein, mit einem entscheidenden Unterschied: Das Projekt wird dann hauptsächlich von peruanischem Personal getragen. Die Schulungs- und Extensionsarbeit wird in gleitender Projektübernahme von den eingeführten Homologen übernommen werden. Es ist vorgesehen, im letzten Jahr der dritten Phase einen peruanischen Direktor einzusetzen.

b) Personalfragen

Die Gruppe junger, von Caritas engagierten Schweizer Experten bestand im letzten Jahr aus sieben Leuten (Veterinär, Agronom, Käser, Lehrer, Verwalter, Krankenschwester und Mechaniker) und wird in der dritten Phase auf vier und in der vierten Phase auf zwei reduziert werden.

Es scheint nötig, den schweizerischen Einfluss noch während einiger Jahre nach dem Projektabschluss 1976 aufrecht zu erhalten, eventuell durch die Anwesenheit eines Experten im Projekt, durch zahlreiche Besuche und wenn möglich durch einen angemessenen Beitrag zur Deckung der Kosten des Experten. Auf diese Weise könnten die langfristigen Auswirkungen der zehnjährigen Arbeit konsolidiert werden.

c) Die Ausstrahlung des Projektes

1. Ausbildungszentrum

Das landwirtschaftliche Ausbildungszentrum, das als hauptsächlichstes Ausstrahlungselement des Chuquibambilla-Projektes

- 6 -

wirkt, diplomierte 1971 die ersten 26 Junglandwirte.

1971 kamen alle Schüler aus neugebildeten Genossenschaften, 1972 kommen von den bis im März eingeschriebenen Schülern 80 % aus Genossenschaften und 20 % aus traditionellen Dorfgemeinschaften und Kleinbauerndörfern.

Von den 26 diplomierten Bauern des ersten Kurses arbeiten 19 in ihrer Genossenschaft, zum grossen Teil mit mehr Verantwortung als vor ihrer Ausbildung. Einer ist im Militärdienst, über zwei ist keine Auskunft erhältlich und vier sind dem Sog der Grosstadt erlegen.

Die Ausbildung erfolgt durch Arbeit im Klassenzimmer, auf den Feldern, Weiden, in den Ställen, der Käserei und der Werkstatt des Musterhofes, sowie durch Teilnahme an Beratungsarbeit in den umliegenden Bauernhöfen und Genossenschaften (z.B. Silieren und Besamung von Schafen). Die Klassen sind klein. Die Ausbildung verteilt sich auf die folgenden fünf Branchen: Schafzucht, Rindviehzucht, Käserei, Traktorfahren, Maschinenunterhalt und künstliche Besamung von Rindvieh.

2. Der Musterbetrieb

Der Musterbetrieb demonstriert, dass hier gezüchtetes Gross- und Kleinvieh bei richtiger Ernährung und Behandlung sowie ständiger genetischer Verbesserung eine rentable Milch-, Käse-, Woll- und Fleischproduktion ermöglicht.

Die Grossviehherde besteht aus über 100 Stück, die Schafherde aus über 3000 Stück. Die genetische Verbesserung der beiden Herden wird hauptsächlich durch künstliche Besamung erreicht. Ein reinrassiger Braunviehtier wird dieses Jahr nach fünfjähriger Tätigkeit verkauft, um Inzucht zu vermeiden. Die genetische Zusammensetzung der Herde sieht wie folgt aus: 3/4 "Brown Swiss Americano", die schon seit vielen Jahren in dieser Gegend gezüchtet werden, ein wenig "Criollo", das heisst Lokalrasse und der Rest umfasst Schweizer Braunvieh.

Die durchschnittliche Milchproduktion einer einheimischen Kuh beträgt zwischen 150 und 300 kg im Jahr; die Chuquibambilla Herde produziert durchschnittlich 1500 kg. Bald wird der Durchschnitt 2000 kg betragen; heute schon geben 30 Kühe mehr als 2500 kg Milch pro Jahr.

Für die dritte Projektphase ist vorgesehen, die Herde auf 160 Tiere (80 Milchkühe, 80 Rinder) zu erhöhen. Die Milchproduktion soll auf 200'000 kg im Jahr gebracht werden. Deckplan und Fütterung werden so gestaltet, dass die Milchproduktion übers Jahr hinweg konstant bleibt. Dies wird erreicht durch einen intensiven Grünfütteranbau, der es erlauben wird, während acht Monaten Silage zu füttern und Grünfütter während den übrigen Monaten.

- 7 -

Die Milch wird hauptsächlich zu Käse, Butter und etwas Joghurt verarbeitet. Zwei Käsesorten werden hergestellt: Andino und Tilsit. Beide Käsesorten sowie die Butter finden guten Absatz im naheliegenden Städtchen Juliaca. Die Käse-rei dient als Ausbildungszentrum für die Käsereischüler. Der Homologe, der vom schweizerischen Käser angelernt wird, kann nach der Projektübergabe die Sache selber weiterführen. Die Jahresproduktion für die dritte Phase wird durchschnittlich 10'000 kg für Käse und etwa 800 kg für Butter betragen.

Die Schafherde ist während der letzten Jahre ständig verbessert worden. Als Chuquibambilla übernommen wurde, bestand die Herde aus einer Mischung etwas degenerierter Merino-Rambouillet, Merino -Australiano und frühreifen chilenischen Merinos. Die Einfuhr von frühreifen Deutschen Merinoschafen - einer Rasse, die sich gut für die Mast bewährt - erwies sich als eine gute Investition; die Fleischproduktion wurde stark verbessert. Die erste Phase künstlicher Besamung war bei 70 % der Tiere erfolgreich, was für diese Gegend einen Rekord bedeutet und von den umliegenden Genossenschaften als wegweisend angesehen wurde.

Im Ackerbau werden dank sehr intensiver Arbeit und eines sehr tüchtigen Homologen gute Resultate erzielt. Der Grünfütterertrag pro Hektare beträgt durchschnittlich 35 Tonnen (Maximum 73 Tonnen), was für diese Gegend mit einem Durchschnittsertrag von unter 20 Tonnen einen Rekord bedeutet. Die Kosten für Silage kommen auf 2,1 Rappen je Kilo, auf 1,79 je Kilo Grünfütter, verglichen mit 3,5 bzw. 2,8 je Kilo in der Umgebung. Fünfzehn grosse Grabensilos werden jährlich mit insgesamt über 2200 Tonnen Hafer und Gerste gefüllt.

3. Landwirtschaftlicher Beratungsdienst

- A. Der Schweizer Veterinär befasst sich zusammen mit dem peruanischen Homologen mit dem Verkauf von gutem Zuchtvieh. Während der dritten Phase werden etwa 25 Stiere, 350 Schafböcke und 600 Mutterschafe verkauft. Künstliche Besamung der Schafe durch den Veterinär, den Homologen und durch die Schüler wird in 5-7 Genossenschaftsherden betrieben (über 10'000 Tiere). Rindviehbesamung soll in geringerer Masse auch durchgeführt werden.
- B. Der Schweizer Käser, wird mit dem peruanischen Homologen in den Monaten zwischen den Ausbildungskursen in der Chuquibambilla Käserei, die bisher ausgebildeten Käser in den Kleinkäsereien ihrer Genossenschaft oder Dorfgemeinschaft besuchen. Gleichzeitig wird er in den neuen oder modernisierten Käsereien Informationen über Materialankauf und Käseverkauf vermitteln.

- C. Der Schweizer Agronom-Viehzüchter sowie sein peruianischer Homologe arbeiten hauptsächlich im Ackerbau auf Chuquibambilla. Gegen Ende der dritten Phase werden auch sie in die Extensionsarbeit eingesetzt werden. So entwirft zum Beispiel der Schweizer Experte Stallpläne für vier Genossenschaften; mehrere Besuche auf dem Bau werden notwendig sein. Ein Stallmodell wird auf lokalen Viehschauen und Jahrmärkten gezeigt werden, auch in Juliaca, wo die grösste und wichtigste Viehschau der Hochebene stattfindet.
- D. Alle Schüer, die jetzt zu Hause arbeiten, werden besucht, um ihren Fortschritt zu beobachten und um ihnen allenfalls bei technischen Problemen zu helfen. Auch wird versucht von ihnen zu erfahren, wie die Kurse besser und ihren Ansprüchen gerechter ausgebaut werden könnten.
- E. Moderne Landwirtschaftsmaschinen von Chuquibambilla werden auf Nachbarhöfen und Genossenschaften eingesetzt, um die neuen Methoden zu demonstrieren und um die Möglichkeit genossenschaftlicher Maschinenparks zu propagieren.

4. Zusammenarbeit mit andern Institutionen und Projektübergabe

Die Eingliederung des Projektes in die lokale und regionale Struktur hat sich seit 1966 verstärkt und vertieft. Die weitaus wichtigste Organisation auf dem Platze ist die "Reforma Agraria" (RA). Sie ist als Abteilung des Landwirtschaftsministeriums verantwortlich für die Expropriation der Grossgrundbesitzer, für den Aufbau der Genossenschaften und die technische Beratung und Betreuung derselben. Die Dezentralisation des Landwirtschaftsministeriums - eine aufsehenerregende Tat für eine südamerikanische Regierung - erlaubt es den Regionalbüros der RA auf dem Platze wichtige Entscheidungen zu treffen, für die sie früher immer in der Hauptstadt Lima um Erlaubnis fragen mussten.

Die zuständigen Instanzen der RA haben sich verpflichtet, 1976 Schule und Musterbetrieb in gleitender Projektübernahme weiterzuführen. Die von ihnen schon eingesetzten Homologen werden für eine erfolgreiche Uebergabe und Weiterführung verantwortlich sein. Schon heute hat die RA folgendes übernommen:

- Das Vermitteln von Schülern für die **allgemeinen und speziellen** Kurse des Chuquibambilla-Ausbildungszentrums. Diese Schüler werden in den von der RA verwalteten Genossenschaften aufgeboten.
- Den Einsatz der Chuquibambilla-Experten bei den Genossenschaften für folgende Arbeiten: Künstliche Besamung, Käserei, Agronomie und Stallbau.

- 9 -

- Die Zusage einer Windmühlenwasserpumpe für Chuquibambilla, um in dieser Gegend ein Demonstrationsmodell zu haben.
- Die Stellen und Entlöhnen von Homologen, zur Zeit eines Agronomen, eines Viehzüchters und einer Sozialarbeiterin. Dazu werden in Zukunft noch ein Mechaniker, ein Käser und ein Buchhalter-Verwalter kommen. Ferner wird dem Homologen ein Fahrzeug zur Verfügung gestellt.
- Die Genossenschaften und Beamten der RA setzen sich mit dem Ausbildungszentrum und dem Musterbetrieb in Verbindung, besonders wenn spezielle Kurse stattfinden. (Ein Beispiel eines speziellen Kurses ist ein Silage-Kurs von einer Woche Dauer mit Theorie und Praxis, der von der RA organisiert und von Chuquibambilla durchgeführt wurde; geleitet wurde er vom peruanischen Agronom-Homologen, besucht von 25 Genossenschaftlern und fünf Universitätsstudenten).

CORPUNO ist eine Regionalorganisation für die Entwicklung des Departements von Puno. Durch CORPUNOS Vermittlung wurden reinrassige Zuchttiere in verschiedenen Comunidades eingesetzt, mit welchen auch Kurz Kurse in künstlicher Besamung erteilt wurden.

Das Instituto de Educacion Rural (IER) in Ayaviri sendet jährlich seine Schüler mehrere Male auf den Musterbetrieb, um praktische Arbeiten kennen zu lernen. Der Musterbetrieb leiht der Schule Zuchttiere und Landwirtschaftsmaschinen. Das IER für Mädchen nimmt Leute auf, die von Chuquibambilla geschickt werden (Mädchenausbildung findet keine mehr statt in Chuquibambilla da IER viel besser in der Lage ist, dies zu tun).

Die Universidad Nacional Tecnica del Altiplano (UNTA) besitzt in der Nähe des Musterbetriebes einen Hof, der für das Praktikum ihrer Landwirtschaftsstudenten vorgesehen war, aber dafür kaum benutzt wird. Die Gebäude stehen leer; die RA hat die Hälfte dieses Hofes expropriert. Die Zukunft des Gutes ist ungewiss. Das Ausbildungszentrum hilft mit bei der künstlichen Besamung der Schafherden und benützt seinerseits die Einrichtungen zur Maschinenschur der Schafe.

Die Escuela Secundaria Agropecuaria Ayaviri schickt ihre Schüler nach Chuquibambilla, um einen Landwirtschaftsbetrieb praktisch kennen zu lernen.

Leche Gloria (eine Tochtergesellschaft der Carnation Milk Company) mit einer grossen Milchkonzentratfabrik (Leche evaporada) verkauft an Chuquibambilla Stiersamen zu Vorzugspreisen. Dieser Samen wird in der Musterbetriebsherde und in nachbarlichen Herden gebraucht.

5. Volkswirtschaftliche Aspekte

Man kann sich angesichts der Dauer und der Kosten dieses Projektes fragen, welche Einnahmen aus diesen Investitionen zu erwarten sind.

Es ist kein Hauptziel des Projektes, finanzielle Unabhängigkeit zu erreichen, sondern ein Dienstleistungszentrum zu sein. Der Musterbetrieb wird in der dritten Phase 135'000 Franken (Verkauf von Käse und Zuchttieren) abwerfen, das heisst, die Betriebseinnahmen des Musterbetriebes werden 13,5 % des Gesamtaufwandes decken. In der vierten und letzten Phase werden es 35 % sein. Dazu kommen in der dritten Phase 9 % für Salärzahlungen und 20 % in der vierten und letzten Phase. Somit ist eine peruanische Beteiligung von 22,5 % in der dritten und von 55 % in der vierten Phase vorgesehen.

Die geplante gleitende Projektübernahme wird die Weiterführung des Ausbildungszentrums ermöglichen, ohne dass das Landwirtschaftsministerium plötzlich hohe unerwartete Summen einsetzen müsste. Die zunehmenden Salärzahlungen sind bereits budgetiert; die Betriebseinnahmen werden, wie erwähnt, zunehmen, die Kosten für die ausländischen Experten werden entfallen. Die für Peru verbleibenden Kosten werden also ohne weiteres schrittweise von unserem Partnerland übernommen werden können.

6. Evaluation

Die auf Veranlassung des Delegierten für technische Zusammenarbeit durchgeführte Evaluation des Chuquibambilla Projektes wurde von den Schweizer Experten sehr offen aufgenommen. Im allgemeinen wurden die angeregten Aenderungen und Erweiterungen, die mit einer Selbstevaluation der verantwortlichen Experten übereinstimmten, akzeptiert und befinden sich gegenwärtig in der Durchführung.

7. Stipendien

Das Budget sieht Stipendienausgaben von 42'000 Franken vor. Es wird beabsichtigt, auf dem Platze verschiedene kleinere Stipendien in Landwirtschaftsmechanik und künstlicher Besamung (Leche Gloria) zu vergeben. Daneben sind auch zwei sechs- bis zwölfmonatige Stipendien an die Homologen in Agronomie und Viehzucht vorgesehen, entweder in Mexikos bekannter Landwirtschaftsschule, in Turrealba (Costa Rica), dem Agrarzentrum der Organisation der amerikanischen Staaten oder in "La Molina", der peruanischen Landwirtschaftsschule. Solche Kurzurse zur beruflichen Weiterbildung und zur allgemeinen Erweiterung des Horizontes der jungen Peruaner werden eine gute Anlage für die Zukunft sein.

IV. Budget und Finanzierung

1. Voraussichtliche Gesamtkosten der zehnjährigen Aktion

Phase I.	10.5.1966 - 30. 6.1968	Fr. 1'353'916.70	*)
Phase II.	1.7.1968 - 30. 6.1971	Fr. 1'845'000.--	
Phase III.	1.7.1971 - 31.12.1973	Fr. 1'000'000.--	
Phase IV.	1.1.1974 - 30. 6.1976	Fr. 850'000.--	

Totalausgaben 1966 - 1976 Fr. 5'048'916.70
=====

*) Effektive Kosten

Die Eidgenossenschaft hat sich an den Kosten der ersten und zweiten Phase mit 39 bzw. 62 % beteiligt.

2. Budget für die dritte Phase

10	Persönliche Kosten Schweizer Experten: Saläre, Versetzungsreisen, Inlandreisen, Taggelder, Versicherungen für 90 Expertenmonate	Fr. 520'000.--
40	Materialeinkauf in der Schweiz oder einem Drittland	Fr. 50'000.--
50	Materialeinkauf im Entwicklungsland	Fr. 20'000.--
60	Bauten	Fr. 22'000.--
70	Betriebskosten	Fr. 288'000.--
	Reserve für Unvorhergesehenes	Fr. 100'000.--

Totalkosten der dritten Phase Fr. 1'000'000.--
=====

3. Finanzierung der dritten Phase

a)	Peruanische Regierung: Saläre der Homologen	9 %	Fr. 90'000.--
b)	Betriebseinnahmen des Musterhofes	13,5 %	Fr. 135'000.--
c)	Beitrag CARITAS	25 %	Fr. 250'000.--
d)	Beitrag des Bunds	52,5 %	Fr. 525'000.--
		100 %	Fr. 1'000'000.-- =====

V. Verantwortliche Institutionen

Schweizerischer Caritasverband (für die Durchführung verantwortlich)

Partnerinstitution in Peru: Landwirtschaftsministerium

VI. Stellungnahmen

- a) Die Weiterführung der Aktion wurde studiert in Zusammenarbeit mit den folgenden Instanzen, die bereit sind, sie zu unterstützen:

Reforma Agraria Zone XII, Puno Peru
 Nationales Planungsinstitut, Lima, Peru
 Schweizerische Botschaft in Lima, Peru
 Regionalbüro für unsere landwirtschaftlichen Projekte in Lima, das eine ständige Beratung zu Gunsten dieser Aktion übernehmen wird.

- b) Stellungnahme der Bundesverwaltung

Finanzverwaltung: einverstanden
 Landwirtschaftsabteilung: einverstanden
 Handelsabteilung: einverstanden

VII. Antrag

Das Politische Departement beantragt, die Summe von

Fr. 525'000.--

zu bewilligen, zu Gunsten des Schweizerischen Caritasverbandes, um die dritte Phase des Chuquibambilla-Projektes durchzuführen, zu Lasten des Rahmenkredites für Technische Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern gemäss Bundesbeschluss vom 16.12.69; die sich aus dieser Verpflichtung ergebenden Zahlungen sind zu Lasten des Voranschlagskredites Rubrik 202.493.01 vorzunehmen.